

1. Beilage zu No. 42. 4. Jahrgang.

tief (1300 m). Ich besuchte das Naßköhr auch im Juli und August, ohne etwas Besonderes zu finden.

5. Unter einigen bekannten Arten fange ich an der Acetylenlampe eine *Plusia festucae* L.
8. Es schlüpfen mehrere *Depressaria flavella* Hb., auch einige Exemplare der Var. *sparmanniana* F.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Zum Vorkommen von *Amphidasis betularia* ab. *doubledayaria* Mill. *)

V.

Im Juni 1908 konnte ich hier von den Laternen 2 ♂♂ oben genannter Form abnehmen. Beide Falter waren gleichmäßig auf den Vorder- und Hinterflügeln tief grauschwarz, ohne jeden hellen Grundton. Helle Stücke, wie sie sonst alljährlich um diese Zeit öfter anzutreffen waren, fand ich 1908 und auch in den beiden folgenden Jahren überhaupt nicht, was vielleicht auf den allgemeinen Faltermangel in allen Arten zurückzuführen ist. Nach meinem Dafürhalten handelt es sich hierbei aber nicht um ein schrittweises Vorrücken der Aberration von Norden nach Süden, sondern um den auch bei andern Arten zu beobachtenden Umstand, daß eine an kalten Herbsttagen fressende und zur Verpuppung gehende Raupe schon den Keim zur Dunkelfärbung des Falters in sich aufnimmt, was in einzelnen Fällen auch in Süddeutschland und vielleicht noch südlicher vorkommen kann und wozu weiter der Grad der Kälte bei Ueberwinterung der Puppe noch das Seinige beitragen mag. Aus anderen Gegenden erhielt ich schon *doubledayaria* mit tiefschwarzen Vorder- und weißlichen Hinterflügeln; die hier angetroffenen aber waren gleichmäßig verdunkelt.

Adolf Peter, Stuttgart.

VI.

Mitte August 1909 fand ich an einem trockenen Pappelgebüsch in der Nähe von Birken eine erwachsene Raupe von *Amphidasis betularia*. Wohl jeder Sammler nimmt diese Raupen gern mit, weil die Falter sehr veränderlich sind. So trug auch ich die Raupe nach Hause. Sie verpuppte sich alsbald. Am 16. April 1910 ergab die Puppe ein schönes ab. *doubledayaria* ♂. Demnach kommt diese Form auch in hiesiger Gegend vor.

C. Krieg, Brandenburg (Havel).

*) Fortsetzung zu No. 37, Seite 206.

Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage des Herrn B. in H. in No. 37:

Vor ungefähr 10 Jahren züchtete ich in Oberschlesien bei Bad Königsdorff-Jastrzemb fast alljährlich *Deilephila euphorbiae* aus Raupen, welche dort in Anzahl angetroffen wurden. Aus einer dieser Zuchten erhielt ich ein Stück, welches an Stelle der roten Binde der Hinterflügel eine durchweg sandgelbe Binde aufweist, im übrigen jedoch keine weiteren Unterschiede erkennen läßt.

Vor 4½ Jahren wurden Probetafeln des Seitzschen Schmetterlingswerkes versandt. Auf einer

dieser Tafeln sind Arten der Gattung *Deilephila* abgebildet, darunter auch eine Form von *euphorbiae* mit gelber Hinterflügelbinde, welche als *lafitotei* bezeichnet wird.

Meines Erachtens ist das Vorkommen von *euphorbiae* mit gelber Hinterflügelbinde dasselbe Naturspiel wie bei *Arctia caja* und *Rhypparia purpurata*, wovon auch Stücke mit gelben Hinterflügeln (ab. *flava*) vorkommen: doch tritt diese Erscheinung bei den Sphingiden wohl bedeutend seltener auf.

Die oben erwähnte *euphorbiae* mit gelber Binde auf den Hinterflügeln, welche einer Zucht vor längeren Jahren auf meinem Besitz in Oberschlesien entstammt, befindet sich gegenwärtig noch in meiner Sammlung.

Schneider, Leutnant a. D., Cunnersdorf
im Riesengebirge.

*

Herr Eugen Dobiasch in Wien weist in einer Zuschrift gleichfalls auf die von Herrn Schneider bereits erwähnte Probetafel des Seitzschen Werkes und weiter auf Bartels Sphingiden hin und berichtet, daß er schon 4 Stücke dieser *euphorbiae*-Form besitzt.

Der Hinweis auf Bartels Sphingiden bezieht sich auf „Die palaearktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte. Band I bearbeitet von Fritz Rühl. Band II bearbeitet von Max Bartel.“ Leider ist dieses ausgezeichnete Werk unvollendet geblieben und auch keine Aussicht auf eine Fortsetzung der Lieferungen vorhanden. — Auf Seite 79 bis 90 des II. Bandes wird *Deilephila euphorbiae* mit ihren Unterarten und Formen behandelt und darunter auf Seite 87 ab. *lafitotei* aufgeführt. Wenn wir dort *lafitolii* lesen, so ist wohl ein Druckfehler daran schuld; denn Thierry-Mieg benannte diese Form in „Le Naturaliste“ XI p. 181 dem Marquis de Lafitole zu Ehren. Sicher ist es auf die gleiche Ursache zurückzuführen, wenn in Staudingers „Catalog“ III (1901) die besagte Form sogar als ab. *lafitolii* Th.-Mieg verzeichnet steht.

Lafitolei wird im II. Bande der palaearktischen Großschmetterlinge von Bartel folgendermaßen gekennzeichnet: „(♂♀). Alles, was bei der typischen *Deil. euphorbiae* rot ist, tritt bei dieser bemerkenswerten Aberration gelb auf“. Weiter heißt es: „Sie wurde unter gewöhnlichen Exemplaren aus Raupen erzogen, die am Fuße von Les-Albères (französische Ost-Pyrenäen) eingesammelt worden waren; sie dürfte auch anderwärts schon beobachtet worden sein“.

Obige Kennzeichnung von *lafitotei* stimmt allerdings mit dem von Herrn Bandermann im Briefkasten angefragten Stück nicht überein, da dieses nach der Angabe rote Vorderflügel hat, wodurch die Färbung der letzteren zu der Färbung der Hinterflügel in auffälligen Gegensatz tritt.

Nachtrag: Während des Druckes teilte Herr Bandermann in Halle mit, daß er den merkwürdigen *euphorbiae*-Falter seinem Freunde Herrn Charles Oberthür in Rennes zu Ehren ab. *oberthmeri* genannt hat. Der Falter vereinigt in sich zwei Formen; auf der Ober- und Unterseite der Vorderflügel gleicht er vollkommen der ab. *rubescens* Garbowski (Sitzungsber. Akad. Wien 1892 p. 917) und auf der Oberseite der Hinterflügel der ab. *lafitolei* Th.-Mieg. Er schlüpfte im April 1910 bei Stubenwärme von 18–20° C mit 6 normalen *euphorbiae* und befindet sich jetzt in der Sammlung des Herrn Oberthür.

P. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Paul

Artikel/Article: [Briefkasten 229](#)